

5—6000'. Das zweite Mal im Walde ober dem Schlernsee an abgestürzten Kalkblöcken, an diesem Standorte untermischt mit *Ruta muraria* . . . . . Es kommt stets sehr vereinzelt vor.“ Am 5. April 1855 schrieb Seelos nachträglich an Heufler: „Die Pflanze scheint so sehr in die engsten Spalten und Kalkgrübchen verliebt, daß es ihr an hinlänglichen Raum zur Ausbreitung wirklich mangeln muß; bei vielen Exemplaren fand ich nicht mehr als 2—3 Wedel“ (Hf. 23 p. 236). — Hier möge erwähnt werden, daß dieser Fund, während er Hausmann und Leybold in eine erbitterte Polemik brachte, bei Heufler die Veranlassung zu seinen Studien über die Milzfarne Europa's geworden ist. Die weiteren Beobachtungen am Schlern folgen nun in topographischer Anordnung: Ratzes an Kalkblöcken (F. Saut. 5 p. 351), Kalkofen bei Ratzes (Peyr. b. DT. 9 p. 90), doch daselbst wahrscheinlich nicht mehr (Rottenb. 3 p. 163), an Dolomitblöcken im Bereiche des Weißenbaches bei Salegg insbesondere an dem „Martinsstein“ genannten Felsen, von unterhalb desselben 877 m bis in die Schlernklamm etwa 1750 m; hier nach Milde (29 p. 6) nur an solchen Dolomitblöcken, welche dicht am Wasser liegen und in ganz kleinen Löchern wurzelnd an solchen Stellen, die jeder anderen Vegetation entbehren, in der Nähe *Veronica bonarota*, *Potentilla caulescens*, *Saxifraga Burseriana*, *Aquilegia Einseleana*, *Phyteuma comosum*, *Campanula Morettiana* \*) (Grabm., leg. 1855 nach H. 20; H. 20; Milde 16 p. 331; 18 p. 9; 29 p. 6, 13; 31 p. 36, 37; b. Juratzka 10 p. 70; b. Rbh. 7 Nr. 87; Luerss. 1 p. 218; Peyr. b. DT. 9 p. 90; Artzt 3 p. 164; 4 p. 97; Rottenb. 3 p. 163). Schlernwände bei Völs (Peyr. l. c.), Südseite des Schlern gegen die Kapelle an den senkrechten Abhängen, einzeln (H. 20), im Tschamintale gleich hinter dem Tierser Bade beginnend, an der Südseite des Schlern, aber nur bis 2050 m (Grabm. b. H. 20; b. Milde 31 p. 37; Luerss. 1 p. 218; VL. Hb. F.), am Schäufelesteig (Grabm. b. H. 20). Salurn: „In *rupibus calcareis praeruptis, in acervis fere prope arcem Salurn cum Moehringia Ponaë . . . auctumno 1843*“ (Bartling an den oben angegebenen Stellen), bei Salurn zuerst wieder im Jahre 1855 von Hausmann reichlich und in riesigen Exemplaren gefunden (H. 20; Saut. 34 p. 178; Hf. 27 p. 93, 94), sehr selten am Wasserfall in winzigen Exemplaren, dann an den Kalkfelsen an senkrechten Wänden einzeln von da bis Cadin sehr häufig, am schönsten an den Wänden al Sperangolo, jedoch hier nur mehr mittels einer Leiter erreichbar (H. 20; b. Bertol. 3 l. p. 66), Galgental bei Salurn (H. in Hb. Fischn.), Bolle, der im Jahre 1859 diese Gegend eigens wegen dieses Farns aufsuchte, bezeichnet 2 p. 4 als Standorte: „Die Umgegend des alten Schlosses Salurn und die Kalkwände am Fuße des Geierberges bei Salurn 690—700' [224—227 m] hoch“ — und macht dann über die Vorkommensverhältnisse des „Benjamin unter den europäischen Farnkräutern“ folgende Mitteilungen: „Ich gelangte zu der Überzeugung, daß er die ganze Basis des großen Geiers einnimmt, von der Schlucht an, die diesen vom kleinen Geier trennt, bis dahin, wo, etwa eine halbe Stunde Weges abwärts, die Felswände sich zu einem prächtig bewaldeten Bergrücken senken, der den großen Geier mit einem südlichen gelegenen Gipfel verbindet“ (p. 19). — „Was den Standort am Geier betrifft, so hat sich A. Seelosii in zahlreichen Colonien an vielen Stellen der oben geschilderten Oertlichkeit eingest. Von A. Trichomanes und A. Ruta muraria

\*) Freyn 4 p. 356 nennt aus Tirol ohne Staudortsangabe auch *Silene oriophora* (*Helioperma glutinosum*).